

INFORAMA aktuell

Christian Hofer, neuer Leiter LANAT

Christian Hofer, Sie leiten seit dem 1. Februar das Amt für Landwirtschaft und Natur. Zuvor waren Sie seit 2009 Vize-Direktor beim Bundesamt für Landwirtschaft, zuständig für den Bereich Direktzahlungen und ländliche Entwicklung.

Christian Hofer, was haben Sie, kurz zusammengefasst, beruflich in den letzten zehn Jahren gemacht?

Beim BLW leitete ich ab 2009 den Bereich Direktzahlungen und ländliche Entwicklung. Ich war unter anderem verantwortlich für das Kernelement der Agrarpolitik 14/17, die Weiterentwicklung des Direktzahlungssystems. Mit meinem Team setzte ich das Geschäft von der Konzeption bis zur Implementierung erfolgreich um. Zuvor war ich während sechs Jahren Verkaufsleiter Schweiz bei der DeLaval AG. Ich gestaltete die strategische Ausrichtung mit und leitete den Verkauf mit 15 Gebietsleitern und dem Distributionssystem mit 80 Wiederverkaufsstellen.

Bern ist der grösste Agrarkanton der Schweiz. Welches Bild hat man im Bundesamt für Landwirtschaft von der Berner Landwirtschaft und vom LANAT?

Geprägt durch die Grösse und die enorme Vielfalt des Kantons haben die LANAT-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter vollbepackte Erfahrungsrucksäcke in der praktischen Umsetzung verschiede-



ner politischer Aufgaben. Deshalb war das LANAT immer ein sehr wichtiger Ansprechpartner für das BLW bei Vollzugs- und Umsetzungsfragen und ich hoffe natürlich, dass es das weiterhin bleibt. Das LANAT gilt auch in verschiedenen Themenbereichen, wie beispielsweise Bodenschutz oder Pflanzenschutz, als Vorreiter für die Schweiz.

Was möchten Sie in Ihrer Tätigkeit bewegen resp. welche Möglichkeiten hat ein Amtsleiter, etwas in seinem Kanton bewegen zu können?

Die Agrarpolitik ist grundsätzlich Bundesache. Der gestalterische Spielraum des Kantons ist entsprechend eingeschränkt und hängt stark davon ab, wie viele zusätzliche finanzielle und personelle Mittel der Kanton dafür einsetzen will und kann. Die regionalen und kantonalen Entfaltungsmöglichkeiten will ich aber gezielt nutzen. Wei-

tere zukunftsweisende Projekte wie das Berner Pflanzenschutzprojekt oder die Berner Bio-Offensive sollen gemeinsam mit dem Berner Bauern Verband lanciert werden. Es ist mir auch ein grosses Anliegen, dass das INFORAMA sich weiter zu einer Schule mit nationaler Ausstrahlung entwickeln kann.

Ich kann aber als Amtsleiter auch die Kultur und den Auftritt des LANAT mitprägen; dabei sind mir zwei Punkte sehr wichtig: Es liegt mir viel daran, dass das LANAT fachkompetent und sachlich nach innen und nach aussen auftritt; dies erwarten die Ansprechpartner von uns. Die Bundesvorgaben sollen effizient und kundenfreundlich umgesetzt werden. Auch soll das LANAT als offenes und vertrauensvolles Amt wahrgenommen werden. Deshalb will ich mit den verschiedenen Akteuren, wie beispielsweise dem Berner Bauern Verband, dem Berner Jägerverband, dem Bernisch Kantonalen Fischerei-Verband und ProNatura Bern, einen offenen und konstruktiven Austausch pflegen.

Welchen Bezug haben Sie zur landwirtschaftlichen Praxis?

Zur landwirtschaftlichen Praxis habe ich verschiedenste Bezüge:

Ich bin auf einem gemischten Landwirtschaftsbetrieb mit Schweinezucht, Ackerbau und Milchproduktion aufgewachsen und absolvierte während des Studiums ein halbes Jahr Praktikum auf

ANZEIGE




Naturbettwaren Fachgeschäft

Massivholzbetten, mehr als 60 Modelle
fanello-Lattenrost, Latexmatratzen
 Schurwollduvets, -Kissen, Betauflagen
 Bettwäsche aus biologischer Baumwolle



Wir nehmen WIR!





Spycher-Handwerk
Huttwil

www.kamele.ch
062 962 11 52



einem Tabak- und Milchviehbetrieb im Welschland.

Am INFORAMA hatte ich als Lehrperson und Berater direkten Kontakt mit den angehenden Bäuerinnen und Bauern. Bei der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Futterbaus betrieb ich Forschung im Bereich Grasmischungen und Weidewirtschaft.

Als Verkaufsleiter Schweiz bei der DeLaval AG war ich vom vorgelagerten Sektor aus mit den Milchproduzentinnen und Milchproduzenten in Kontakt, und beim Bundesamt für Landwirtschaft war ich mitverantwortlich für die Ausgestaltung der politischen Rahmenbedingungen für die praktische Landwirtschaft.

Meine Erfahrungen reichen also von der direkten Praxis über die Lehre bis hin zur Politik.

Was bedeutet Ihnen ganz persönlich die Landwirtschaft?

Die Landwirtschaft ist Teil unserer im internationalen Vergleich gut aufgestellten Volkswirtschaft. Unsere Landwirtschaft ist mit ihren vor- und nachgelagerten Betrieben ein nach wie vor wichtiger Wirtschaftssektor. Die Bedeutung misst sich nicht nur am Anteil des BIP. Die Land- und Ernährungswirtschaft produziert hochwertige Nahrungs- und Futtermittel. Mit ihren gemeinwirtschaftlichen Leistungen prägt und gestaltet die Landwirtschaft aber auch massgebend unsere Landschaft und Natur und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur hohen Lebensqualität der Schweiz. All dies ist nur möglich aufgrund der täglichen Arbeit

Ausbildung/Berufserfahrung:

- Agronomiestudium Fachrichtung Agrarpflanzenwissenschaften an der ETH Zürich
- Didaktischer Ausweis im Fachbereich Agrarwissenschaften an der ETH Zürich
- Executive MBA in Integrated Management an der Fachhochschule Bern
- Betriebswirtschaftlicher Berater INFORAMA Rütli Zollikofen (1999)
- Projektleiter und wissenschaftlicher Mitarbeiter, Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Futterbaus in Zürich (2000–2003)
- Verkaufsleiter Schweiz und Mitglied der Geschäftsleitung, DeLaval AG in Sursee (2003–2009)
- Vizedirektor und Mitglied der Geschäftsleitung beim Bundesamt für Landwirtschaft, zuständig für den Direktionsbereich Direktzahlungen und ländliche Entwicklung (2009–2018)

unserer Bäuerinnen und Bauern; deshalb hat die Landwirtschaft und haben insbesondere die Menschen, die in der Landwirtschaft tätig sind, für mich eine enorme Bedeutung.

Was ist Ihr Bezug zur landwirtschaftlichen Bildung?

Meine Grosseltern und später auch meine Eltern führten einen Lehrbetrieb. Meine Eltern bildeten 43 Lehrlinge und 18 Lehrtöchter aus; es gab während meiner Kindheit und Jugendzeit kein Mittagessen ohne Lehrling und/oder Lehrtöchter am Tisch und es gab viele Abende, an denen mein Vater oder meine Mutter in der Stube mit den Lehrlingen oder Lehrtöchtern lernte. Die vielen positiven Erlebnisse zusammen mit den Lehrlingen und Lehrtöchtern auf unserem Hof haben mich stark geprägt. Ich sehe in dieser Ausbildung eine sehr wichtige und wertvolle Lern-

und Lebensschule. All das führte wohl auch dazu, dass ich später das Landwirtschaftslehrerdiplom erlangte – übrigens auch am INFORAMA, bei Ernst Flückiger auf der Bäregg – und dass ich dann in Bildung und Beratung tätig war.

Wie beurteilen Sie den Stellenwert einer guten Bildung und Beratung für die Zukunft?

Das Umfeld der Landwirtschaft, wie auch dasjenige der übrigen Wirtschaft, ist sehr dynamisch. Die Herausforderungen in den Bereichen Markt und Umwelt sind gross. Flexibilität, Agilität und Fachkompetenz werden von den Bauern erwartet. Sie müssen solide aus- und weitergebildet und unbedingt praxisorientiert beraten werden, damit sie und ihre Familien gut gerüstet sind für ihren künftigen Berufsalltag.

Der Stellenwert einer guten Bildung wird in Zukunft steigen, weil auch die Ansprüche an Produktion und Betriebsmanagement zunehmen werden.

Wie rüsten sich Bildung und Beratung für die zukünftigen Herausforderungen der Landwirtschaft?

Das dynamische Umfeld der Landwirtschaft sowie ihre grossen Herausforderungen müssen sich auch in Bildung und Beratung widerspiegeln. In der Ausbildung können aktuelle Themen aufgegriffen und erklärt werden, dies aber nur soweit es der Rahmen des national gültigen Bildungsplans zulässt. Mehr kantonale Flexibilität besteht in Beratung und Weiterbildung. Mit aktuellen

ANZEIGE



LEHMANN AGROFORST AG



 Gifffreie Unkrautvernichtung	 Direktschneidwerk	 Mais-Silo-Rundballen pressen	 Umkehrfräsen	 Wegpflege und Sanierung	 Mähdreschen
 All-in-One Kartoffel- Legekombination	 Ausfräsen von Wurzelstöcken	 Holzschnitzel hacken Einzugs links	 Holzschnitzel hacken Einzugs rechts	 Abschiebe- und Dosierwagen	 Unser Dream-Team =)

und neuen Angeboten unternimmt das INFORAMA grosse Anstrengungen, die Berner Landwirtschaft auf ihrem Weg in eine erfolgreiche Zukunft zu unterstützen und zu begleiten. Wenn ich das vielfältige Kurs-, Beratungs- und Weiterbildungsangebot betrachte, wird hier bereits heute viel gemacht, und das INFORAMA nimmt auch jederzeit gern neue Ideen und Vorschläge entgegen.

Welche Herausforderungen sehen Sie für die landwirtschaftlichen Betriebe im Kanton Bern?

Wenn man von der Berner Landwirtschaft spricht, kann man auch gleich von der Schweizer Landwirtschaft sprechen – der Kanton Bern ist in Sachen Landwirtschaft eine «kleine Schweiz» – kein anderer Kanton zeigt eine solche Vielfalt. Die Landwirtschaft steht immer wieder im Zentrum öffentlicher und politischer Diskussionen. Das liegt daran, dass die Landwirtschaft viele verschiedene Aufgaben wahrnimmt: in der Nahrungsmittelproduktion, bei der Pflege der Landschaft und im sorgsamem Umgang



Martin und Fritz Born, Landwirte aus Bannwil, und Christian Hofer

mit Wasser, Luft und Boden. Die grosse Zahl erfolgreicher Initiativen illustriert die zentrale Rolle der Landwirtschaft und zeigt deutlich, wie sehr sie die Gemüter der Schweizer Bevölkerung bewegt. Die Anliegen und Ansprüche

an die Landwirtschaft sind enorm und weitreichend – von Ernährungssicherheit über Zersiedelungsstopp und von Kuhhörnern bis zum Pestizidverbot. Die Herausforderungen im Umgang mit diesen verschiedenen Ansprüchen sind gross. Ich bin von Natur aus Optimist und bin überzeugt, dass sich der Landwirtschaft noch nie so viele Chancen und Möglichkeiten geboten haben wie heute, sich erfolgreich zu entwickeln. Die einst physisch sehr harte Arbeit konnte in vielen Bereichen dank technologischen Fortschritten erleichtert werden. Die einst sehr planwirtschaftlich organisierte Agrarpolitik lässt heute dem einzelnen Landwirt viel mehr Freiräume. Die Herausforderung ist, dass der einzelne Bauer in diesem dynamischen und eher kurzlebigen Umfeld die richtigen Entscheide für sich und seinen Betrieb trifft.

Welche Wege sollen Bauernfamilien nehmen, um Ihnen ihre Sorgen und Nöte möglichst direkt mitteilen zu können? Und wie werden Sie mit solchen Hinweisen umgehen?

Der Kanton Bern hat ca. 10'000 Bauernbetriebe und von daher ist es mir unmöglich, mit jedem einzelnen Betrieb einen Dialog zu führen. Ich pflege regen Austausch mit dem INFORAMA und seinem Fachbereich Beratung und versuche, persönlich möglichst oft in der Praxis und bei den Interessenverbänden präsent zu sein. Die da an mich herangetragenen Anliegen nehme ich sehr ernst und werde wo möglich handfeste Antworten liefern.

Kennen Sie die Ehemaligen Nachrichten? Woher?

Ja, die Ehemaligen Nachrichten landen in unserem Briefkasten – meine Frau hat mit viel Freude und Engagement die Ausbildung zur Bäuerin mit Fachausweis auf dem Waldhof absolviert und ist in diesem Sinne auch eine «Ehemalige».

ANZEIGE

Kompetent und transparent



Die Treuhand-Spezialisten für die Landwirtschaft

- Buchhaltungen
- Steuern
- MWST-Abrechnungen
- Beratungen
- Hofübergaben
- Schätzungen aller Art
- Liegenschaftsvermittlungen
- Boden- und Pachtrecht
- Verträge



Lerch Treuhand AG
Gstaadmattstr. 5, 4452 Itingen/BL
www.lerch-treuhand.ch, Tel. 061 976 95 30

Das Interview führte
Markus Wildisen, Leiter INFORAMA